Oh, Amalie, Geliebte!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610515

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oh, Amalie, Geliebte!

Zusammengekauert sitze ich in meiner Stube, die ohne Dich öd und verlassen wirkt, und fürchte mich vor dem Mai, der mit Riesenschritten naht. In der Ferne schon poltert und stampft es, das muss er sein, der Wonnemonat mit seinen Riesenfüssen. Ich habe Angst, dass er mich versehentlich zertrampt, denn er naht nicht allein, geliebte Amalie, das weiss ich aus der Zeitung, und drum stimmt's. Mit ihm naht die Lust, einem geliebten Menschen etwas Liebes zu sagen, auch sie mit Riesenschritten, mit Riesenfüssen, beide Schuhgrösse 47, richtig gewalttätig dieses Nahen.

Da! Jetzt ist sie da! Schon befällt mich die Lust, nun gibt es kein Halten mehr, nun will ich an Dein Herze dringen ohn' Verzug, auf dass Du zerfliessest wie die Tinte hier auf dem Papier vor Leid über das, was sie schafft, aber Du vor Leidenschaft, wenn Du weisst, was ich meine.

Oh, Amalie, Angebetete!

Dreimal schon hab' ich gegriffen zum Hörer zum verbindenden, der bakelitten und schwarz nach Deiner Stimme sich sehnt, aber nein! Es soll nicht sein! Der Hörer in Ehren, doch seien wir ehrlich: Mit ihm nur dring' ich in Dein Ohr, Dein samtenes, wo ich doch aber gar nicht hin will, im Gegenteil, an Dein Herz dringen will ich, und zwar tief mit diesem Brief.

Seit Stunden bereits muss ich darben und dürste nach Deinem engelsgleichen Angesicht, das zum letzten Mal ich erblicket, als wir uns Lebewohl sagten vor dem Ausgang von Brown Boveri um halb fünf.

Die Erinnerung Deines wogenden Busens, Deiner wehenden Haare, Deines wiehernden Lächelns lebt in meiner Seele, als wäre es heute gewesen, was es auch ist, und fehlt mir, wie dem Brote die Butter, wenn es keine drauf hat, wenn Du noch verstehst, was ich meine. O wie süss fühl' ich das Wachsen in meiner Brust, die Poesie schwellt mich, wie eine Kartoffel, ich muss ihr freien Lauf lassen, Amalie verzeih!

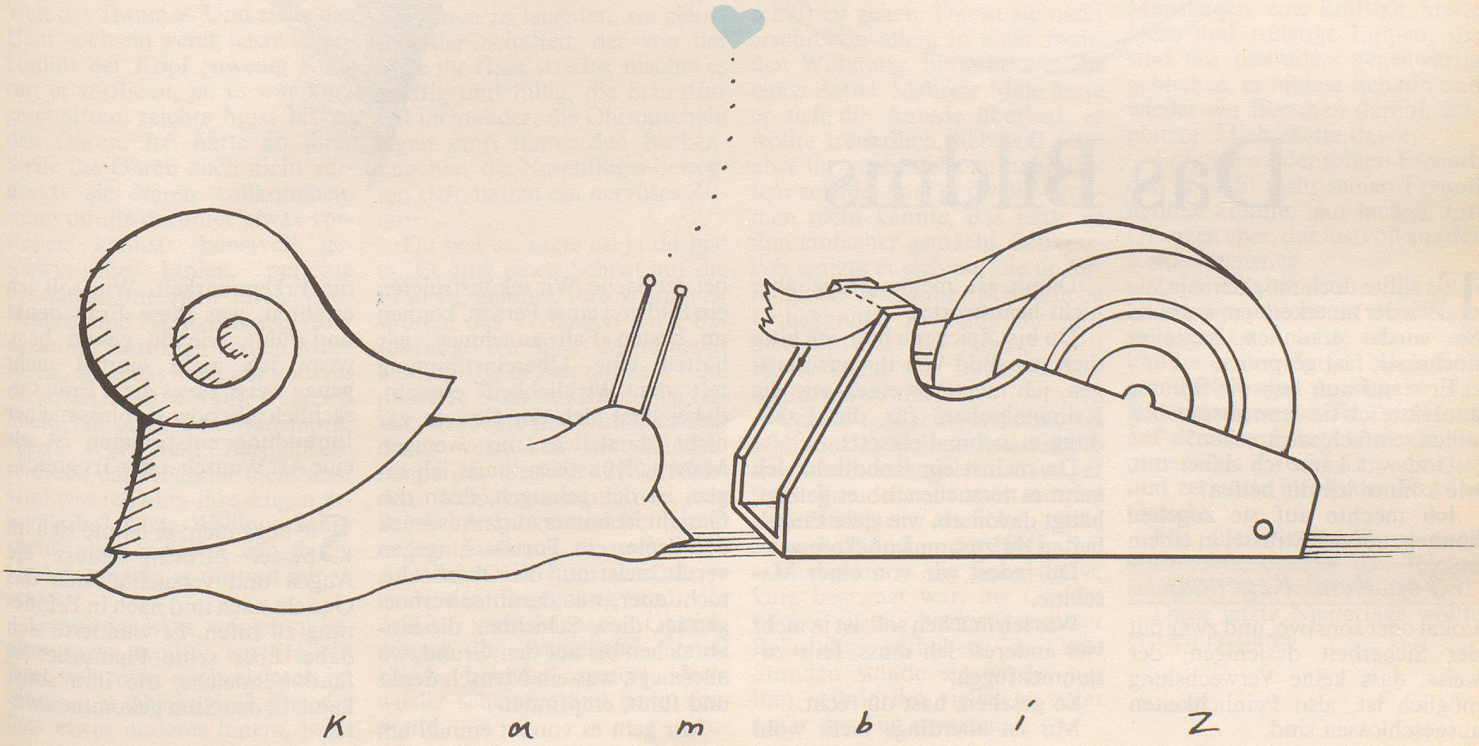
Erinnere Dich an die Sommernacht im letzten November, wie ich Dein Haar in meinem Mund nicht fand, wie Du beim Ausziehen der Skijacke auf einmalig graziöse Art das Bein im Lenkrad verheddertest, wie mir schwindlig wurde von Deinem 4711 und ... ach Lotte, nein Amalie! Du bist mir Dichtung und Wahrheit, Poesie und Album, Prosa und Amen und Brosamen!

Vergib, dass ich entgleise mit der Muse, die mein überquellendes Herz erfüllt, denn alles nur tu ich für Dich, den Wettbewerb zu gewinnen, den Schmachtmarathon, den züriwochenen, auf dass wir in Tagen grenzenloser Zweisamkeit in Ascona ineinander im Touristenstrom versinken. Der tiefgreifendste Liebesbrief wird erkürt werden von der fünfköpfigen Hydra der Liebesbrief-Lobby, und meiner muss es sein, denn noch nie hab' ich einen geschrieben, der tiefer griff. Mir Dein Vertrauen zu schenken bitt' ich Dich, ersehnte Amalien, denn es ist echt wahr!

Nun muss ich enden, obwohl mich der Liebe Glut verzehrt, sei gewiss, dass Du mein ewiges Zuckerbrötchen bist, mein einzig Crèmeschnittchen, mein Honigkuchen; bald schon entführ' ich Dich nach Ascona, Du Teegebäck!

In schwindelnder Liebe

Dein

PS: Morgen bitte trotzdem pünktlich um 8.15 Uhr zum Diktat!

An die fünfköpfige Jury: Falls mein Beitrag siegreich sein sollte, was ich doch sehr hoffe, darf ich Sie bitten, Ihre werte Korrespondenz nur an meine Geschäftsadresse zu senden. Ich muss schliesslich auch an meine Frau denken.